

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 5

Artikel: Tito'n'Tell : vom ersten "Grossen Gebet der Eidgenossen"
Autor: Girardet, Giorgio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom ersten «Grossen Gebet der Eidgenossen»



«Vater! Bist du des Wahnsinns, fette Beute?» – «Kein Fett, mein Sohn, ... (*Peitschenhieb*) *Stabat mater iuxta crucem* ... Fastenzeit, Passionszeit» – «Was kniest du hier mit nacktem Oberkörper vor Bruder Klaus und geisselst deinen blutigen Rücken?»

«Busse, mein Sohn, *dum pendeat filius* (*Peitschenhieb*), ich vertiefe ... (*Peitschhieb*) ... meine katholische Spiritualität mit Bruder Klaus.» – «Der war aber kein Geissler.» – «Egal, ich büsse für die Nichteinbürgerung, die Massaker von Karadag ... (*Peitschenhieb*) ... für die Verfehlungen Ospels und all seiner schamlosen Boni-Bankster.»

«Hey, Alter, der ist aber Serbe und Orthodox, der andere wohl reformiert und Schweizer, das geht auf eine andere Rechnung.» – «Egal ... (*Peitschenhieb*) ... es geht um Feindesliebe, Versöhnung und Reinigung vor Karfreitag (*Peitschenhieb*) ... du bist alt genug mein Sohn ... (*Peitschenhieb*) ... schliesslich haben deine Eltern bei der Taufe versprochen, dich im Sinne der Heiligen Römischen Katholischen Kirche zu erziehen. Knie auch du nieder, (*Peitschenhieb*) denn seit der Firmung bist auch du voll satisfaktionsfähig.» – «Bist du vom Wahnsinn umzingelt? Ich dachte, du willst ein moderner Schweizer Light-Katholik werden, wie Hans Küng! Die krassen CVP-Frauen waren ja für die Fristenlösung, und die Schweizerische Bischofskonferenz wollte den Zölibat für Priester gar kompostieren.»

Es läutet an der Tür.

«Geh du, (*Peitschenhieb*) und lass niemand rein.» – «Guten Tag.» – «Guten Tag, ich bin Torsten Tilmann, der neue Sozialarbeiter der Gemeinde Kaffikon, bin ich hier richtig bei Milos Oncic?» – (*Peitschenhieb aus dem Hintergrund*) – «Ich bin sein Sohn Stanko. Was verschafft uns die Ehre?» – «Die Gemeinde Kaffikon hat ein Pilotprojekt in aufsuchender Nachbetreuung (*Peitschenhieb aus dem Hintergrund*) von suizidgefährdeten abgelehnten Einbürgerungskandidaten aus dem Balkan erarbeitet ...» – (*aus dem Hintergrund*) «Wer ist es?» – «Ein deutscher Sozialarbeiter.» – (*Peitschenhieb aus dem Hintergrund*) – «Ahh! Was will er?» – «Dich vor dem Suizid bewahren!» – «Himmel, bei Titos Pa-

prikaschote! ... (*Peitschenhieb aus dem Hintergrund*) ... Erst die abgelehnte Einbürgerung, nun der deutsche Profi-Sozi vor der Tür. Wäre ich eingebürgert, hätte ich dem Verschleiss von Steuergeldern (*Peitschenhieb aus dem Hintergrund*) ... hier in Kaffikon Einhalt geboten.» – «Sie müssen ihn verstehen, Herr Tilmann, der 13. Oktober hat ihn sehr mitgenommen.»



«Nun, da habe ich alles Verständnis für, gerade wir als Deutsche wissen mit Schuld und Schulden umzugehen, ausserdem habe ich die Resultate der Facebook-Abstimmung: 90 Prozent der teilnehmenden Facebook-Fans wollen, dass ihre Kolumne weitergeführt wird.» – (*Oncic, inzwischen blutüberströmt im Türrahmen*) «Sie haben mir gerade noch gefehlt, gehen Sie wieder über den Rhein! Melden Sie sich bei der RTL-Show: «Deutschland sucht den Super-Sozialarbeiter», Sie fressen meine Steuergelder. Ich habe Sie hier weiss Gott nicht nötig. Ich habe bei Tito gelernt, «blockfrei» zu sein und nun bei Lehrer Baltisberger ein selbstverantwortlicher Telensohn ...»

«Eben, sind Sie noch nicht, mein lieber Herr Oncic. Ihr Deutsch ist noch mangelhaft. Realitätsverlust und Tunnelblick sind die ersten Anzeichen ...» – «Beim Baltisberger habe ich gelernt, wie die Eidgenossen 1517 wegen Hungersnot und Marignano erstmals ein «Grosses Gebet» veranstalteten: Reue, Busse, Umkehr. Zwingli wirkte damals im Kloster Einsiedeln als Leutpriester. Er hatte als Feldprediger die Kriegszüge in Mailand mitgemacht und er wollte eine Umkehr der

Eidgenossen erreichen zu den Werten von Bruder Klaus.» – «Nun, Herr Oncic, es freut mich, dass Sie in Historie und Religion Trost finden ... Aber aus professioneller Sicht ... Gerade wir Deutschen waren da den Eidgenossen schon voraus. Denn Luther hat schon 1517 sein «lutheranisches Manifest» – «Ach fahren Sie mir ab, «Manifest! Die deutsche Krankheit: das kommunistische Manifest, das humanistische Manifest und – am schlimmsten – das bürgerliche Manifest von diesem Sloterdijk, ihr seid ja alle nicht ganz dicht! Entspannen Sie sich, integrieren Sie sich erstmals hier, Herr Till Eulenspiegel ...» – «Torsten Tilmann» – «Egal, gehen Sie mir aus den Augen.» – «Vater, pass auf, das kommt alles in unsere Akte.»

«Gehen Sie mir aus den Augen, aus meiner Kolumne, meinen Sie eigentlich Sie, ausgerechnet Sie, könnten mir nach 17 Jahren Aufenthalt und nach fünf Jahren Einbürgerungskurs helfen? Und jetzt einfach so ungeniert in mein Land, meine eigene Kolumne spazieren, von meinen Steuergeldern fressen und von meinem Ruhm profitieren?»

Sohn Stanko gelingt es, Milos Oncic wieder in die Wohnung zu drängen und abzuschliessen. Torsten Tilmann, den ein leichter Schwindel erfasst, klappt sein Handy auf und kontaktiert den kommunalen Spitex-Dienst.

GIORGIO GIRARDET

In der nächsten Folge: Hat Oncics Auftritt für die Einbürgerung Konsequenzen? Findet Oncic zurück zur Schweizer Coolness? Und welches hoffungslos veraltete Zwingli-Bild hat ihm der bald senile Baltisberger vermittelt?

Im Rahmen der **Facebook-Abstimmung** wurden folgende Gewinner ermittelt: (je ein Jahresabo:) Thomas Rohrbach, Jennifer Grünig, Urs Wellauer; (je ein Probeabo:) Jacky Martinelli, Natalie Stadler, Urs Manser, Susanne Vetsch, Benz Schenk, Peter Goetsch, Peter Linsin, Peter Reber, Dean Thomas Causevic, Joshua Andres.